

# In Österreich wird ab nun die neue Heeresgliederung eingenommen : mehr präsenste Kräfte

Autor(en): **Mäder, Tina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713943>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# In Österreich wird ab nun die neue Heeresgliederung eingenommen – Mehr präsenzte Kräfte

Von Tina Mäder, Wien

Die Veränderungen in Europa sind auch an den Sicherheitsanstrengungen Österreichs nicht spurlos vorbeigegangen. Seit etwa zwei Jahren wird um ein verändertes Bundesheer gerungen. Mitte Dezember des vergangenen Jahres gab Verteidigungsminister Werner Fasslabend den Startschuss, und seit Anfang des neuen Jahres wird begonnen, die geänderte Heeresgliederung einzunehmen. Bis 1995 muss alles vollendet sein. Die österreichische Sicherheitspolitik will die Voraussetzungen schaffen, dass das Bundesheer den Schutz des staatlichen Territoriums und seiner Bevölkerung alleine und in Solidarität leisten kann.

## Neuartige Bedrohungen von Mitteleuropa

Die politischen Veränderungen in Europa führten auch zu einer veränderten sicherheitspolitischen und militärstrategischen Lage für Österreich: für den Neutralen, der bisher an der potentiellen Konfrontationslinie der beiden grossen Militärbündnisse in Euro-



Panzerartillerie bereit zum Einsatz.

Foto: Josef Hartl



pa gelegen ist, ergibt sich nach dem Wegfall des Warschauer Pakts eine völlig neue Situation. Die bisherigen, lagebedingten Herausforderungen sind irrelevant geworden. Die militärischen Potentiale in den Nachbarstaaten sind bemerkenswert verringert worden. Aber neue Konfliktbilder sind in Europa entstanden.

Anstelle der Ost-West-Konfrontation gibt es neue Unsicherheiten: Lokale und regionale Konflikte bedrohen auch mitteleuropäische Staaten. Die Wahrscheinlichkeit des Entstehens weiterer Krisenregionen wächst dramatisch. Ihre Ursachen sind ethnische, wirtschaftliche und soziale Auseinandersetzungen. Dazu kommt die Gefahr der atomaren Proliferation, der unbewältigbaren Migrationsströme, des zunehmenden Nord-Süd-Konflikts und der Bedrohung der Umwelt.

Die daraus abzuleitenden Konsequenzen ergeben weiterhin den absoluten Bedarf einer entsprechenden Verteidigungsfähigkeit. Das neue Konfliktbild erfordert Flexibilität und Vielseitigkeit des militärischen Instruments sowie hohe grenznahe Wirksamkeit. Eine verstärkte Mitwirkung an Friedenssicherung und Konfliktverhütung wird nicht nur im Rahmen der UNO, sondern auch im Rahmen einer europäischen Organisation erforderlich. Für internationale Hilfe werden «stand-by»-Kräfte gebraucht.

## Unteilbare Sicherheit

Sicherheit in Europa wird auf Dauer erst dann gewährleistet sein, wenn pluralistische Demokratie und Menschenrechte, wirtschaftliche Prosperität und soziale Gerechtigkeit, kulturelle Identitätswahrung und Bereitschaft zum aktiven Einsteigen für die Grundwerte und Rechtsgüter in allen seinen Staaten hergestellt, aufrechterhalten und gefördert werden. Dass die Realität weit von dieser Situa-

tion entfernt ist, muss man mit Bedauern zur Kenntnis nehmen.

Führende Politiker Österreichs haben erkannt, dass die Sicherheit Europas unteilbar ist. Aufgrund der Fülle der Probleme und ihres grossen Umfangs erscheint für viele eine regionale Aufgabenteilung innerhalb der westlichen Staatenwelt in Solidarität aller Staaten unumgänglich. Die strikte Form der Neutralität hat sich deshalb nach Meinung vieler überholt. Regionale Partnerschaften könnten ein rasch wirksames Instrument darstellen. *«Das Mass an Eigenverantwortung muss genauso hoch sein wie die Bereitschaft zu neuen integrativen Strukturen sowie insbesondere im engeren Bereich der Sicherheitspolitik zur Kooperation und zu einem solidarischen Verhalten»* (Verteidigungsminister Dr. Werner Faslabend). Die neue Struktur des Bundesheeres soll deshalb diesen Aspekten gerecht werden und für mögliche Weiterentwicklungen offen sein.

### Ein systematischer Vorgang

Und so hat es angefangen: Die Umwälzungen in Europa führten bei der Analyse des militärstrategischen Umfeldes zu einem Ergebnis, das neue Massnahmen erforderte. Das Generaltruppeninspektorat entwarf Prioritäten für notwendige Veränderungen und mögliche Varianten. Gleichzeitig mit einem Bericht darüber an die Bundesregierung im Juni 1991 wurden politische Gespräche geführt, die bis November *«Eckdaten»* für das neue Konzept erbrachten:

- Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht
- Schaffung rasch verfügbarer Kräfte ohne Mobilmachung (15 000 Mann)
- Keine Verkürzung, jedoch flexiblere Gestaltung des Präsenzdienstes
- Reduzierung des Mobilmachungsrahmens auf 120 000 Mann (plus Reserven)
- Umschichtung der eingesparten Finanzmittel zugunsten von Rüstungsinvestitionen

- Sicherstellen von 34 000 Wehrpflichtigen pro Jahr für das Heer
- Anteil des LV-Budgets im Durchschnitt 1% Bruttoinlandsprodukt.

Als wesentlichste Änderungen ergaben sich:

- Das Bundesheer muss mit der Friedensorganisation Einsatzaufgaben geringen Umfangs und niedriger Intensität – ohne Mobilmachung – bewältigen können;
- das Einsatzspektrum reicht von der Hilfeleistung bei Umweltproblemen und Katastrophen über sicherheitspolizeiliche Assistenzleistung bis zu militärischem Sicherungseinsatz und Abwehrkampf. Auch die Teilnahme an internationalen friedenssichernden und humanitären Operationen ist sicherzustellen;
- während bisher das Raumverteidigungssystem auf Verzögerung und Abnützung des Gegners abgestimmt war, steht in Zukunft die grenznahe Verteidigung im Vordergrund aller Massnahmen.

## ORGANISATION UND GLIEDERUNG

Dem Bundesministerium für Landesverteidigung sind ua nachgeordnet: 3 Korpskommanden, Militärkommando Wien, Fliegerdivision. Sie führen die ihnen unterstehenden Kommanden und Verbände.

### KORPSKOMMANDO I

<b>Militärkommando Burgenland</b>	(Eisenstadt)
Jägerregiment 1	(Pinkafeld, Güssing)
Jägerregiment 11	(Neusiedl/S, Bruckneudorf)
Stabsregiment 1	(Eisenstadt, Bruckneudorf, Oggau)
Heeressanitätsanstalt	(Eisenstadt)
<b>Militärkommando Steiermark</b>	(Graz)
Jägerregiment 5	(Strass, Leibnitz, Radkersburg)
Jägerregiment 10	(St. Michael)
Kommandobataillon 1	(Graz)
Aufklärungsregiment 1	(Graz, Fehring)
Artillerieregiment 1	(Feldbach)
Versorgungsregiment 1	(Graz)
Pionierkompanie «ST»	(Leibnitz)
Militärspital	(Graz)
<b>Militärkommando Kärnten</b>	(Klagenfurt)
Jägerregiment 7	(Klagenfurt)
Jägerregiment 12	(Spittal)
Stabsregiment 7	(Klagenfurt, Bleiburg, Wolfsberg)
Pionierbataillon 1	(Villach)
Fernmeldebataillon 1	(Villach)
Artillerieregiment 2	(Klagenfurt)

### KORPSKOMMANDO II

<b>Militärkommando Salzburg</b>	(Salzburg)
Jägerregiment 8	(Glasenbach, Tamsweg)
Kommandobataillon 2	(Salzburg)
Pionierbataillon 2	(Salzburg)
Aufklärungsregiment 2	(Salzburg)
Versorgungsregiment 2	(Salzburg)
<b>Militärkommando Tirol</b>	(Innsbruck)
Jägerregiment 6	(Absam, Kufstein, St. Johann)
Jägerregiment «Lienz»	(Lienz)
Stabsregiment 6	(Innsbruck, Hall, Landeck, Schwaz)
Militärspital	(Innsbruck)
<b>Militärkommando Vorarlberg</b>	(Bregenz)
Jägerregiment 9	(Bludesch, Lochau)

### KORPSKOMMANDO III

	(Baden/Wien)
<b>Militärkommando Niederösterreich</b>	(St. Pölten)
Jägerregiment 3	(Korneuburg, Mautern)
Stabsbataillon 3	(Amstetten)
3. Panzergranadierbrigade	(Horn)
Panzeraufklärungskompanie 3	(Horn)
9. Panzergrenadierbrigade	(Götzendorf)
Panzeraufklärungskompanie 9	(Götzendorf)
Kommandobataillon 3	(Baden)
Artillerieregiment 3	(Wiener Neustadt)
Pionierbataillon 3	(Melk)
Aufklärungsbataillon 3	(Mistelbach)
Versorgungsregiment 3	(Zwölfaxing)
<b>Militärkommando Oberösterreich</b>	(Linz)
Jägerregiment 4	(Linz, Freistadt)
Stabsbataillon 4	(Kirchdorf, Steyr)
4. Panzergrenadierbrigade	(Linz)
Panzeraufklärungskompanie 4	(Wels)

### MILITÄRKOMMANDO WIEN

	(Wien)
Jägerregiment 2	(Wien)
Kommandobataillon/Wien	(Wien)
Gardebataillon	(Wien)
Heeresspital	(Wien)
Fernmeldeaufklärungsregiment	(Wien)
Kommando Sonderverbindungen	(Wien)
Kommando Auslandseinsätze	(Wien)

### KOMMANDO FLIEGERDIVISION

	(Langenlebarn/Tulln)
Fliegerregiment 1	(Langenlebarn/Tulln)
Fliegerabwehrregiment 2	(Grossenzersdorf, Langenlebarn/Tulln)
Fliegerregiment 2	(Zeltweg)
Überwachungsgeschwader	(Graz/Thalerhof)
Hubschraubergeschwader	(Aigen/Ennstal)
Fliegerabwehrregiment 2	(Zeltweg/Aigen)
Kommando Luftraumüberwachung	(Salzburg, St. Johann/P.)
Fliegerabwehrregiment 3	(Salzburg)
Fliegerfernmeldebataillon	(Langenlebarn/Tulln)
Fliegerregiment 3	(Hörsching)

Im Dezember 1991 erhielt der Generaltruppeninspektor vom Verteidigungsminister den Auftrag, bis Juni 1992 die Umsetzpläne zu erarbeiten und diese dem Landesverteidigungsrat vorzulegen. Am 14. Juli 1992 beschloss der Ministerrat aufgrund der Empfehlung des Landesverteidigungsrates die neue Heeresgliederung. Bis 4. Dezember erarbeiteten die Generalstabsgruppen die Detailplanung sowie erforderliche Weisungen, stimmten sie mit den Korps- und Militärkommanden ab und bereiteten die Entscheidung für den Minister vor. Mit 1. Januar 1993 hat die Durchführung der Einnahme der neuen Organisation begonnen. Dabei hat die Beibehaltung der Abwehrbereitschaft oberstes Gebot zu sein.

#### Die Umstellung

Die Trennung von Ausbildungs- und Einsatzorganisation, wie sie bisher bestand, wird aufgehoben. Das ist das Resultat des geänderten Bedrohungsbildes, das die Möglichkeit eines unmittelbaren Überganges aus der Friedensorganisation in den Einsatz verlangt. Bereits in der Friedensorganisation werden deshalb kaderstarke und aufgefüllte Verbände strukturiert, die für Präsenzaufgaben ver-



Werner Fasslabend, Verteidigungsminister, auf Besuch bei Grundwehrdienern.

Foto: HBF/Rauscher

## Geplante Anschaffungen (Auswahl) 1993 - 2002

### Artillerie:

- Ersatz für die schweren und leichten Feldhaubitzen durch M 109

### Fliegerabwehr:

- Fliegerabwehrlenk Waffen

### Kampftruppe:

- teilweiser Ersatz der Schützenpanzer durch Kampfschützenpanzer
- Radschützenpanzer für die Jägertruppe
- PAL-4000

### Fliegertruppe:

- Verbesserung der Luftraumüberwachung
- bewaffnete Hubschrauber

### Aufklärungstruppe:

- Sensoren
- Radschützenpanzer

### Schutz des Soldaten:

- Neue Helme
- Splitterschutzwesten

wendbar sind und durch Auffüllung mit mobilgemachten Soldaten Kriegsstärke erlangen. 36 Landwehrstammregimenter werden von 13 Jäger- und etwa 4 Stabsregimentern abgelöst. Die 3 Panzergrenadierbrigaden bleiben unverändert. Auch die Fliegerdivision bleibt im wesentlichen unverändert. Nach Mobilmachung wachsen die Regimenter zu 12 Jägerbrigaden auf. Diese Brigaden sollen kaderstark und für einen effizienten und flexiblen Einsatz ausgerüstet und ausgebildet werden. Aus diesen Verbänden werden 15 000 Mann für Assistenz- und Sicherungsaufgaben einsatzbereit und rasch verfügbar gehalten. Bis zu 10 000 werden davon aus dem Präsenzstand und 5000 Mann aus dem Milizstand genommen. Ein einfaches und verkürztes Verfahren – ohne Mobilmachung – soll dies ermöglichen. Das ist vor allem eine Lehre aus dem Grenzsicherungseinsatz des Jahres 1991 gegenüber dem damaligen Jugoslawien. Wegen der Scheu der Staatsführung, Miliztruppen mobil zu machen, benötigt man mehr präsenzstarke oder leicht rückholbare Kräfte.

#### Geänderte Dienstzeit

Die Präsenzdienstzeit wird generell zu Lasten der Truppenübungszeit angehoben. Diente bisher die Masse der Soldaten sechs Monate im Grundwehrdienst und leistete 60 Tage Truppenübungen binnen 20 Jahren, so wird in Zukunft die Mehrheit acht Monate ohne Truppenübungen und Teile sieben Monate und 30 Tage Truppenübungen innerhalb von 10 Jahren zu leisten haben. (Streng genommen setzen sich die sieben Monate «Grundwehrdienst» aus sechs Monaten Grundwehrdienst und 30 Tagen Truppenübungen, die aber unmittelbar angeschlossen werden, zusammen. Nachdem für den erhöhten Bedarf an Präsenzkraften die eigentlich erforderliche Grundwehrdienstzeiterhöhung politisch nicht erreichbar war, musste man zu dieser Konstruktion greifen. Der Nachteil ist, dass diese 30 Tage Truppenübungen mit einem höheren Taggeld für die Soldaten zu bezahlen sind als die echten Tage des Grundwehrdienstes; diese Lösung hätte bei einem politischen Konsens billiger sein können.

Die Miliz wird in diesem System verjüngt, weil die Übungspflicht nurmehr innerhalb von 10 Jahren abzuleisten ist. 14 000 Mann werden jährlich der Miliz zugeführt, während 20 000 Mann pa für einen durchgehenden Präsenzdienst organisiert werden.

#### Geändertes Ausbildungssystem

Die Ausbildung im Grundwehrdienst soll vermehrt gestrafft werden. Die «*Basisausbildung*» soll etwa vier Monate umfassen und wird in eine «*Allgemeine*» und eine «*Waffenspezifische*» Basisausbildung geteilt. Nach der Schulung des Einzelsoldaten soll frühstmöglich die Ausbildung im Team erfolgen. Ab dem fünften Monat setzt die Verbandsausbildung (Teileinheit/Einheit/Verband) ein. Frühestens ab dem fünften Monat kann eine Verwendung für einfache Einsätze (zB sicherheitspolizeilicher Assistenzinsatz) erfolgen. Verbunden mit einer Reform des Dienstbetriebs will man die Dienstzeit optimieren.

#### Personalreduktionen erlauben Waffenkauf

Das entscheidende Element bei diesen Veränderungen, die das Bundesheer auf etwa die Hälfte reduzieren, ist jedoch der finanzielle Aspekt. Wenn die zugesagten Mittel, etwa jährlich im Durchschnitt 1% des Bruttoinlandsproduktes, zugeführt werden, können mit den durch die Personalreduktion erzielten Einsparungen die dringend notwendigen Waffensysteme gekauft werden (siehe Kasten «Anschaffungen»). Beim finanziellen Aspekt ist auch nicht zu übersehen, dass durch die Verkleinerung des Heeres Liegenschaften frei

werden, die nun zum Verkauf anstehen und deren Erlös überwiegend dem Heer zur Verfügung stehen soll.

#### Verkleinert und moderner ausgerüstet

Das Bundesheer wird nun also den neuen Erfordernissen angepasst, verkleinert und moderner ausgerüstet. Der Übergang wird für den Kader nicht einfach werden, aber bei der zügigen Modernisierung der Ausrüstung neue Kräfte freisetzen.

Somit ist zu hoffen, dass das Ziel der Reform, im Hinblick auf die neuen Risiken und Bedrohungen in Europa erreicht werden kann, nämlich:

- eine Verletzung der Grenzen bzw das Übergreifen von Kampfhandlungen auf österreichisches Territorium zu verhindern,
- den Schutz der Lebensgrundlagen vor Bedrohung bzw Gefährdung sicherzustellen

**Ich habe einen Freund, der in der humanitären Hilfe im Nordirak tätig ist. Der sagt, ohne die Luftüberwachung der USA gäbe es dort keine Kurden mehr. Das ist übrigens ein bekennender Linker.**

(Helmut Lippelt, Bundesvorstandsmitglied der deutschen Grünen)

#### Übrigens

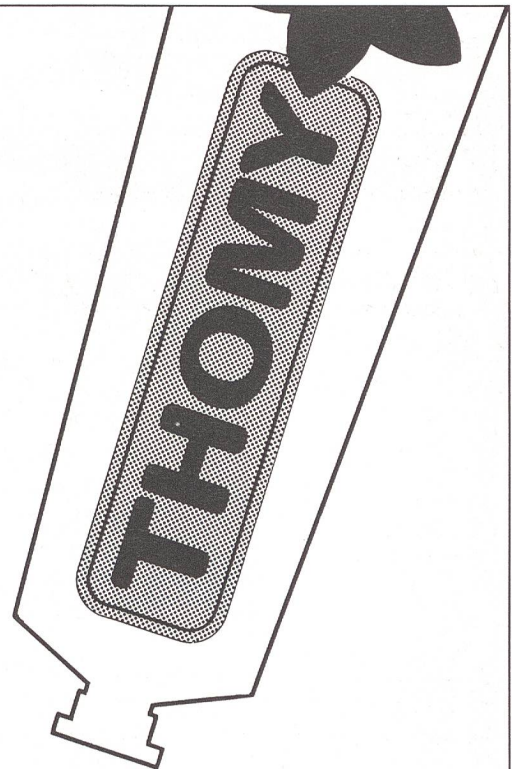
zeigt sich am Geschehen im ehemaligen Jugoslawien einmal mehr, dass der «*russische Bär*» niemals schläft. Die GUS-Republik hat mehrere hundert Freiwillige auf serbischer Seite gegen Moslems und Kroaten und ausserdem Instrukteure eingesetzt, die die Serben «*zu Offizieren ausbilden*», erklärte in einem von der Deutschen Welle gesendeten Interview Jurij Beljajew, Deputierter des St. Petersburger Stadtsowjets. Die russischen Freiwilligen seien keine Söldner, sie kämpften aus Überzeugung, nicht für Geld, sagte Beljajew mit einiger Begeisterung. Der Grund für den Beschluss, «*unsere slawischen Brüder*», die Serben, zu unterstützen sei, dass sie «*erstens orthodox und zweitens Slawen sind*». Und er nannte das, was in der Region auf dem Balkan geschieht den «*Beginn eines dritten Weltkriegs*». Russland habe da nur gutausgebildete Leute im Einsatz, denen man nicht erklären müsse, warum sie dort sind und was sie verteidigen: «*In erster Linie natürlich Russland, dann erst Serbien*.» Russland auf russischem Gebiet zu verteidigen, gefällt dem St. Petersburger Abgeordneten weniger: Er ginge lieber nach Jugoslawien, «*um dort die Slawen zu verteidigen, als Moslems in Ossetien*». Er prophezeite, dass es auch in Russland bald einen Bürgerkrieg gibt. Es sei von der jetzigen Regierung verraten und verkauft worden. Und dann liess Beljajew die Spitze eines Eisbergs sehen: Die russische nationale Bewegung werde für ein Grossrussland kämpfen, das «*von der Ostsee bis zum Pazifik*» reiche, wozu auch das Baltikum gehöre. Immerhin hätten die Balten nur zwei Alternativen – entweder von den Deutschen oder den Russen beherrscht zu werden. Beljajew hält die russische Herrschaft aber für günstiger. Fragt sich nur, für wen, die Russen oder die Balten?

idk  
Aus loyal 2/93

Entweder man hat  
eine Armee oder man  
hat keine.  
Aber nicht eine, die  
nichts taugt!

Am 6. Juni  **2 x NEIN**  
zur Armee-Abschaffung  
in Raten.

**Wir brauchen Ihre Unterstützung!** Für jede Barspende sind wir dankbar: PC-Konto **80-62 492-6**, Schweizerisches Aktionskomitee gegen eine Schweiz ohne Schutz: 2x NEIN am 6. Juni 1993, Postfach 502, 8034 Zürich. Oder bestellen Sie Ihr persönliches Inserat über die gleiche Adresse.



**THOMY**

Aus Liebe zum Besseren · Le choix qui s'impose · La scelta che s'impone